Indiana Tribüne.

— Erscheint —

Täglich, Wöchentlich u. Sonntags.

Office: 120 O. Marylandstr.

Die tägliche „Tribüne" kostet durch den Träger 12 Cents per Woche, die Sonntags-„Tribüne" 5 Cents per Woche. Beide zusammen 15 Cents.

Per Post zugeschickt in Vorausbezahlung $6 per Jahr.

Indianapolis, Ind., 5. Mai 1884.

Die amerikanische Küche.

Ein französischer Koch spricht sich im „Boston Herald" über die amerikanische Kochkunst, oder richtiger Kocherei aus. Er stellt die französische Küche am höchsten und hat damit, soweit es sich um die Erzeugnisse der sogenannten höheren und feinen Kochkunst handelt, entschieden recht. Dagegen erfüllt die deutsche Küche die Ansprüche, die man an eine nahrhafte, schmackhafte, kräftige Kost zu stellen hat, in höherem Grade als die französische und läßt die amerikanische geradezu als einen Wechselbalg erscheinen. Man kann seine Mahlzeiten im besten amerikanischen Hotel oder Restaurant einnehmen und wird doch erst inne, was wirklich schmackhafte Kost ist, wenn man die von oder unter Aufsicht einer deutschen Hausfrau zubereitete Hausmannskost genießt. In den Vorwürfen, die der Franzose der amerikanischen Küche macht, spricht er uns und gewiß auch vielen unserer Leser aus dem Herzen, und wir führen daher diese Anklagen kurz auf.

Die Verwüstung, die Stoffvergeudung, welche in der amerikanischen Küche getrieben wird, ist ebenso unsinnig als unentschuldbar. In Amerika denkt Niemand daran, Köche oder Köchinnen zu schulen, kochen kann nach der Auffassung des Amerikaners Jeder und Jede. In Etablissements, welche wirklicher Köche bedürfen, und in Haushaltungen, die sich der Wohlthat einer tüchtigen Köchin erfreuen können, findet man daher Franzosen, Deutsche oder Schweizer in diesen Stellungen. In Frankreich — in Deutschland erst recht — bildet die Unterweisung im Kochen einen sehr wesentlichen Theil der weiblichen Erziehung und die Töchter selbst der reichsten Familien lernen soviel vom Kochen, daß sie ihre Köche oder Köchinnen überwachen können. Ohne Kenntniß der Erfahrungen Anderer und der Regeln, welche die Wissenschaft der Küche bilden, kann kein Mensch kochen lernen. Kochkünstler werden nie geboren und selbst die größte natürliche Begabung, die für die Kochkunst von derselben Bedeutung ist, wie für jede andere menschliche Thätigkeit, kann sich ohne Unterricht und Unterweisung nicht entfalten. Die Amerikanerin weiß kaum, wie Kartoffeln gekocht werden, bereitet aber trotzdem, wenn sie sich nicht eine Köchin halten kann, die Mahlzeiten, stellt aus dem besten Material unverdauliches Zeug her und wirft so viel weg, daß davon eine Köchin eine Familie von derselben Kopfzahl mit guter, wohlschmeckender und gesunder Kost versehen könnte.

Ein ganz gewöhnlicher Koch bereitet Rindfleisch auf wenigstens hundert verschiedene Arten, jede eigenthümlich, delicat und gesund, verfügt über die mannichfaltigsten Saucen und Brühen, kocht die Gemüse, daß sie zart und saftig sind und ihren eigenthümlichen Wohlgeschmack behalten. Die amerikanischen Köche haben höchstens den Engländern abgelernt, ein leidliches Roast-Beef fertig zu bringen, ein wirklich gutes Beefsteak geht schon über ihren Horizont, von Saucen und Brühen wissen sie gar nichts und die Gemüse laugen sie in Wasser aus, daß man sie erst auf dem Tische würzen muß, um sie genießbar zu machen. Speiseüberreste werden in der amerikanischen Küche fortgeworfen, während die französische neue und deliciöse Gerichte aus denselben herstellt. Die amerikanische Küche servirt gleichzeitig gleich ein halbes Dutzend oder mehr Gemüse, die französische eins oder zwei, letztere haben aber ihren characteristischen Wohlgeschmack, während amerikanisch zubereiteter Spinat, Kraus- und Braunkohl übereinstimmend wie gekochtes Gras schmecken.

Die Amerikaner bezahlen ihre schlechte und unverständige Kocherei mit Einbuße ihrer Gesundheit; vorübergehende Verdauungsbeschwerden kommen überall vor, aber die Dyspepsia existirt als dauernder Zustand und Nationalkrankheit nur in Amerika.

Im Chinesenviertel.

In der Mottstraße in New York, namentlich dem unteren Theile, wohnen die meisten Chinesen, welche sich in der Metropole dauernd niedergelassen haben. Dieselben lieben es im Allgemeinen nicht, Fremden Einblick in ihre Häuslichkeit zu gestatten. Die Blenden vor den Fenstern werden stets geschlossen gehalten, so daß in der Nacht z. B. die Straße finster und ausgestorben erscheint. Die Kellerwohnungen werden von den ärmeren Chinesen bewohnt und sind zum Theil zu Waschanstalten oder Barbierläden eingerichtet, in den Erdgeschossen befinden sich die verschiedensten chinesischen Kaufläden, und die oberen beiden Stockwerke werden von den wohlhabenden Geschäftsleuten bewohnt, die dort von den übrigen Chinesen mit demselben Respecte betrachtet und behandelt werden, wie in China selbst die Mandarinen.

Am Sonntag Abend nimm. jene Straße einen Character an, der von ihrem Aussehen im übrigen Theile der Woche wesentlich abweicht. Von Sonnenuntergang bis gegen Mitternacht ist jedes Fenster hell erleuchtet, geöffnet, wenn die Witterung es einigermaßen gestattet, und aus denselben dringt ein buntes Meer von Tönen der verschiedensten musikalischen Instrumente. Trommeln, Pfeifen, Becken, Triangel, eine Art Cymbeln, machen einen Spectakel, der die Ohren von Nichtchinesen nichts weniger als angenehm berührt, Gesang wird nie gehört. Die Kaufläden sind ebenfalls glänzend beleuchtet und die Besitzer derselben haben ihre Festkleider angelegt. Diese unterscheiden sich nur durch die besseren und theureren Stoffe, aus denen sie hergestellt sind, von den gewöhnlichen. Am Sonntag Abend tragen auch solche Chinesen das Nationalcostüm, die sich sonst amerikanisch kleiden; namentlich der Hut mit dem viereckigen Filzdeckel darf nicht fehlen.

Aus den Kellerwohnungen strömt ebenfalls Licht hervor und die Zugänge und Treppen, die nach denselben führen, sind dicht mit Menschen besetzt. Die Chinesen scheinen an den Abenden der Sonntage sich viel weniger unter dem Einflusse von Opium zu befinden, als zu andern Zeiten, und die Frauen, welche aus den Kellerwohnungen auftauchen und mit den Spuren des Opiumgenusses in den bleichen und übernächtigen Gesichtern durch die Straße huschen, sind nicht chinesische, sondern weiße Frauenzimmer. Bei weitem die meisten Chinesen in New York stammen aus Canton und unterscheiden sich durch manche Eigenthümlichkeiten von ihren Landsleuten aus den übrigen Theilen des ungeheuren Reichs. Sie legen auf die Feinheit ihrer Kleiderstoffe mehr Werth, als die übrigen Chinesen und tragen an denselben sogar vergoldete oder sonst verzierte Heftel und Oesen, während diese an den Kleidern der sonstigen Chinesen so angebracht sind, daß sie nicht in's Auge fallen. Knöpfe und Knopflöcher kennt der Chinese nicht an seinen Kleidern.

Die Barbierläden sind bis Mitternacht überfüllt, und nach den Grimassen, welche die Opfer der Kopfhaar-Scheerer schneiden, scheinen die letzteren ihr Geschäft nicht sonderlich zu verstehen. Die Fremden, welche die Straße zahlreich besuchen und das Leben und Treiben der Chinesen neugierig betrachten, werden von den letzteren selbst nicht im Mindesten beachtet.

Ein selbstzufriedener Minister.

Mitte vorigen Monats wurde in Cahors, der Geburtsstadt Gambetta's, das Standbild des letzteren enthüllt, und selbstverständlich betheiligte sich an dieser Feier das republikanische Ministerium. Auch hielt der Ministerpräsident eine Rede, in welcher er Gambetta über alle Maßen feierte, hauptsächlich aber die „Unversöhnlichen" angriff. Seiner Ueberzeugung nach sollten alle Republikaner Frankreichs einig sein — in der Unterstützung des Herrn Ferry. Demselben Gedanken gab der Staatenlenker am folgenden Tage noch kräftigeren Ausdruck.

Von Cahors begaben sich nämlich Jules Ferry, der Minister des Innern Waldeck-Rousseau, und der Justizminister Martin Feuillee nach Perigueux, wo ein Turn-Congreß abgehalten wurde. Die Minister wurden mit Jubel empfangen, ein Faktum, auf welches viel weniger Werth zu legen ist, als auf den Umstand, daß der Bischof von Perigueux die Gelegenheit benutzte, für sich und seinen Clerus das Gelübde unbeschränkter Treue an das Land und seine Institutionen in die Hände des Ministerpräsidenten niederzulegen.

Ferry erwiderte dem Bischof: „Ich bin gerührt, Herr Bischof, durch den Schritt, den Sie bei den Mitgliedern der Regierung thun. Ich wünsche die Beziehungen gegenseitiger Achtung und freundschaftlichen Wohlwollens zwischen Kirche und Staat aufrecht zu erhalten. Ich weiß übrigens, daß der französische Clerus sich fern von den politischen Kämpfen hält und der Regierung der Republik loyal seine Hilfe leiht."

Abends fand zu Ehren der Mitglieder des Cabinets ein Bankett statt, bei welchem Ferry eine Rede über die allgemeine Politik hielt. Dieselbe erstreckte sich auf die innere, wie die äußere Politik. Der Gesammteindruck der Rede Ferry's ist der des Ausdrucks großer Selbstzufriedenheit über seine Arbeit, die von entsprechendem Erfolge gekrönt wurde.

Nachdem Ferry erklärt, daß, als das Cabinet an's Ruder kam, die Dinge in der inneren wie der auswärtigen Politik sehr verfahren waren, und daß die Aufgabe des Cabinets, sein Programm, darin bestand, Ordnung zu schaffen, wo vorher Unordnung und Confusion geherrscht hatten, ging er speciell auf die auswärtige Politik über:

„Im Auswärtigen waren wir in nothwendige, aber schwierige, weil entfernte Unternehmungen verwickelt, in denen wir nicht vorwärts kamen, weil man keinen Entschluß fassen konnte. Alles das machte uns im Auslande — und man erlaube mir zu sagen, daß die französische Republik sich in einem Moment befindet, wo sie sich außerordentlich mit der Meinung des Auslandes zu beschäftigen hat — eine schwierige Position, eine gespannte Lage, namentlich mit Italien und England. Wir haben, glaube ich, die Schwierigkeiten, wenigstens die bedeutendsten unter ihnen, und, wie ich meine, gut gelöst. Aber jedenfalls ist es besser, die Fragen mittelmäßig, als gar nicht zu lösen." Ferry vertheidigte darauf sehr entschieden seine Colonialpolitik.

„Wir haben zwei schwierige Unternehmungen zu Ende geführt," sagte er, „in Tunis kann man die Angelegenheit als definitiv geregelt ansehen. Sie ist in einem europäischen Concert, im Einverständniß mit den Großmächten, und ich stehe nicht an, zu sagen, zur großen Ehre Frankreichs geregelt worden. Die Republik hat hierbei einen Beweis der Achtung und des ehrlichen und allgemeinen Wunsches erhalten, mit ihr in Freundschaft zu leben." (Allgemeine Zustimmung und Beifall.)

Seine allgemeinen Ansichten über die auswärtige Politik Frankreichs faßt der Minister dahin zusammen: „Die gesammte Demokratie sollte sich wohl Rechenschaft ablegen von den Bedingungen, unter welchen ein demokratisches Land wie das unsere mitten im Herzen Europas auf die Geschicke Europas, auf die Bewegung der Geister, auf die Meinung einen mächtigen und heilsamen Einfluß gewinnen kann. Man hat vor langer Zeit in Frankreich gesagt, daß wenn Frankreich in Europa fehlte, Europa an einem Uebel leiden würde, welches ein Mangel an Gleichgewicht wäre. Das ist eine große Wahrheit; aber damit Frankreich in der Waage der europäischen Angelegenheiten wiege, ist es nöthig, daß es sich entschließt, seiner Regierung gewisse Bürgschaften der Stabilität zu geben und sich eines Geistes der Beharrlichkeit und des guten Benehmens fähig zu zeigen. In dem Verkehrsleben sind zwei Nationen zwei Contrahirende. Das republikanische Frankreich kann auswärtige Politik nur unter zwei Bedingungen treiben, diese Bedingungen sind: eine gewisse Permanenz des Cabinets und eine gewisse Beharrlichkeit in der politischen Richtung. Die heutige politische Lage Frankreichs dankt dem Umstande des Verbleibens des Cabinets seine Entstehung. Das Vertrauen des Parlaments in das Cabinet hat das Vertrauen Anderer hervorgerufen."

Ferry kommt dann auf die innere Politik, die Revision, die er in ihrer Beschränktheit auf das Schärfste verurtheilt, und auf die Parteien des Appel au peuple. Er versichert sein unbedingtes Vertrauen in die Republik, die durch die Einmüthigkeit der Interessen und der Wünsche, durch den Geist der Verständigung, durch die Liebe zur Ordnung und zum Fortschritt, durch das mühsam, aber endgiltig eroberte Vertrauen des großen Volkes von Bauern in Frankreich entstanden sei. „Die Republik wird die Republik der Bauern sein, oder sie wird nicht sein", sagte er.

Dieser Satz ist die erste erkennbare Friedensmanifestation des Cabinets Ferry, denn der Bauer in Frankreich ist der Friede.

Wahr ist an der ganzen Rede nur der Satz, welcher von der Nothwendigkeit handelt, eine dauerhafte Regierung zu haben. Im Uebrigen aber ist das Cabinet Ferry bis jetzt nicht seiner Verdienste wegen am Ruder geblieben, sondern deshalb, weil alle vorhergehenden Ministerien so schnell abwirthschafteten, daß man den Versuch aufgegeben hat, ein besseres zu finden.

Künstliche Gliedmaßen.

In der Anfertigung künstlicher Glieder sind die Amerikaner allen anderen Nationen voraus. Während des letzten Krieges gab die Fürsorge der amerikanischen Frauen für die Verwundeten und Kranken, die ohne Beispiel in der Geschichte ist, den ersten Anstoß zur Verbesserung der künstlichen Glieder für die Krüppel, und seitdem fuhr die Humanität fort, in Verbindung mit dem Erfindungsgeiste und der industriellen Technik möglichst vollkommene Ersatzglieder herzustellen. 50 Geschäfte betreiben in unserm Lande gegenwärtig diese Fabrikation und darunter sind nicht wenige, welche täglich mindestens ein Glied fertig stellen. Auf den ersten Blick überrascht ein so bedeutender Bedarf, man muß sich aber zunächst erinnern, daß uns der letzte Krieg allein 22,000 Krüppel hinterlassen hat, die sich auf beide Seiten der Kriegführenden ziemlich gleich vertheilen. Die Kämpfer für die Union wurden nicht nur im Anfange unentgeltlich mit dem Ersatze der Glieder versehen, die sie im Dienste für das Vaterland verloren, sondern erhalten auch fort und fort alle fünf Jahre neue Glieder auf Onkel Sam's Kosten.

Die Zahl der Krüppel, welche Unfälle auf den verschiedensten Gebieten der menschlichen Thätigkeit, namentlich aber die Eisenbahnkatastrophen und der gewöhnliche Eisenbahndienst schaffen, ist kaum geringer, als diejenige der verkrüppelten Opfer des Krieges, wenn man diese auf die einzelnen Kriegsjahre vertheilt. In den Straßen von Städten begegnen wir verhältnißmäßig wenigen Krüppeln, und dies hat zum großen Theile seinen Grund darin, daß die künstlichen Glieder so vervollkommnet worden sind, daß man dieselben bei oberflächlicher Beobachtung für natürliche hält. Daß schon das Mittelalter höchst kunstvolle Mechanismen herzustellen verstand, beweist uns des Ritters Götz von Berlichingen eiserne Hand, diese war aber einzig in ihrer Art und nur einem Manne von der Bedeutung des Götz zugänglich, während in unserer Zeit und in unserem Lande auch der ärmste Krüppel wenigstens ein gut gearbeitetes künstliches Glied nicht zu entbehren braucht. Die Chirurgen nehmen heutzutage schon bei der Amputation eines kranken oder verletzten Gliedes Rücksicht auf die spätere Wahl eines Ersatzgliedes, indem sie einen hierzu geeigneten Stumpf zu bilden und der Narbe eine günstige Lage und Beschaffenheit zu geben suchen.

Die künstlichen Glieder erhalten möglichst die Form derjenigen, die sie ersetzen sollen, ihr Mechanismus besteht nicht mehr aus Rädern, Zähnen und Scharnieren, sondern ist vereinfacht worden, hat sich die natürlichen Gelenke zum Muster genommen, und die Anfügung an den Stumpf nimmt nicht mehr wie früher besondere Sorgfalt und längere Zeit, sondern kaum eine Minute in Anspruch. Unter den künstlichen Beinen gilt das von dem Mechaniker A. Marks in Philadelphia construirte für das beste Ersatzglied; dasselbe besteht aus einer Hülse aus Weiden- oder Lindenholz, einem sehr einfachen aber soliden Kniegelenkmechanismus und dem Vorderfuß aus Weichgummi oder Indian Rubber. Die Gelenke sind aus Hartgummi angefertigt und ähneln den Knochen, welche die Beweglichkeit der natürlichen Glieder mittels Sehnen und Muskeln vermitteln.

Früher legten die Leute die künstlichen Beine nur bei besonderen Gelegenheiten an und bedienten sich für gewöhnlich der Krücken oder einer Krücke und eines Stockes; die künstlichen Beine waren durch ihre Schwere hinderlich und die Art ihrer Anfügung verursachte auf die Dauer Schmerz. Jetzt werden die Beine so construirt, daß die Leute sich selbst auf zwei künstlichen Beinen und ohne Stock leicht und sicher fortbewegen können. Ein junger Mann von 22 Jahren z. B., der in einer Fabrik für künstliche Glieder in New York arbeitet und dem beide Beine, eines über, das andere unter dem Knie amputirt sind, steht den ganzen Tag, so lange er arbeitet, auf seinen künstlichen Schenkeln und Füßen und legt die Meile in 18 Minuten ohne Stock und ohne besondere Anstrengung zurück. Neben Holz wird auch Blech, Leder, Papier-Mache, aber niemals Kork zu künstlichen Beinen verwendet.

Die Constructionen für die oberen Extremitäten sind noch viel mannichfaltiger als die für die Beine. Ganze Arme, Unterarme mit beweglichen Fingern, oder blos mit beweglichen Daumen. In der Handfläche befindet sich eine Vertiefung, in welcher Messer, oder irgend welche sonstige Werkzeuge, Haken zum Tragen ziemlich schwerer Lasten befestigt werden können, und die Unterarme, die an dem Stumpfe unterhalb des Elbogens befestigt werden, sind so eingerichtet, daß die Hand mit einer zwischen Daumen und Zeigefinger einzuklemmenden Feder schreiben kann. Künstliche Beine bester Construction kosten durchschnittlich $100, Arme und Hände $50 bis $75. Die gute Anpassung an die Stumpfe ist von so großer Wichtigkeit, daß die Fabriken nie auf Vorrath, sondern immer nach Maß arbeiten.

Früher hielten die Aerzte darauf, daß die künstlichen Glieder nicht vor Ablauf eines Jahres nach erfolgter Amputation angelegt wurden, diese Anschauung hat sich dahin geändert, daß jetzt die Anlegung sofort nach vollständiger Heilung der Wunde erfolgt. Die Unthätigkeit des verstümmelten Gliedes erschlafft die Muskeln desselben und läßt das Fleisch und die Haut am Stumpfe eine so weiche Beschaffenheit annehmen, daß die Anlegung eines künstlichen Gliedes erschwert und ohne Noth schmerzhaft wird. Außerdem erschwert, wenn es sich um künstliche Beine handelt, die Gewöhnung, mit Hilfe von Krücken zu gehen, das Gehen mittels der künstlichen Beine.

Vom Inlande.

Im Süden werden jetzt Kuhhäute durch ein eigenthümliches Verfahren so behandelt, daß sie nicht leicht von Alligatorhäuten unterschieden werden können.

Im vorigen Sommer haben ungefähr 50,000 Amerikaner den Ocean gekreuzt und Europa bereist; in diesem Jahre wird die Zahl der Europa-Besucher, so weit sich dies bis jetzt nach den Bestellungen von Passagen beurtheilen läßt, die Zahl von 40,000 nicht erreichen. Der Wahlkampf und die Wahl halten die Leute im Lande zurück.

Ein Texaner hat eine Maschine zum Eßgeschirr-Aufwaschen erfunden. Dieselbe wird vermuthlich schon deshalb allgemein eingeführt werden, weil sie nicht wöchentlich fünf Abende frei haben will und auch nicht auf ihren Spaziergängen den besten Hut ihrer Herrin trägt.

Dieser Tage hat in New York ein Chinese die erste Ehescheidungsklage in diesem Lande anhängig gemacht. Charley Hee Sing verheirathete sich 1880 mit Fräul. Mamie Pepper in London in England, zog mit derselben nach New York und betreibt dort ein bedeutendes Handelsgeschäft. Seine Frau hat ihn wegen eines anderen Chinesen Ton Que, mit dem sie zusammenlebt, verlassen.

Dieser Tage wartete eine junge Dame vor dem Capitole in Washington auf einen Repräsentanten, den sie, wie sie sehr offen erzählte, mit der Reitpeitsche, die sie in der Hand trug, durchpeitschen wollte. Den Namen des Volksvertreters, dem diese Ueberraschung zugedacht war, nannte die Dame nicht. Dieselbe war so dicht verschleiert, daß man ihr Gesicht nicht erkennen konnte. Nach Schluß der Sitzung hörten die Herren Repräsentanten von der Anwesenheit der ergrimmten Unbekannten, und merkwürdiger Weise trug ein Jeder Bedenken, das Capitol zu verlassen.

In der Nähe von Newport, R. J., ist Ende v. J. das Bundesschulschiff „Portsmouth" vor Anker gegangen, welches, von St. Thomas kommend, drei Gelbfieber Kranke an Bord hatte. Die Flagge signalisirte: „Ansteckende Krankheit an Bord", und der Gesundheitsbeamte von Newport, Dr. Moore, begab sich sofort auf das Schiff. Die Krankheit ergriff am 9., 10. und 11. v. Mon. den Kapitän Wise, einen Schiffsjungen und einen Marinesoldaten, alle drei befinden sich aber im Stadium der Besserung, und es sind alle Maßregeln getroffen, eine Weiterverbreitung auf dem Schiffe selbst zu verhindern. Letzteres befindet sich natürlich bis auf Weiteres in strenger Quarantäne.

In Neu-Braunfels, Texas, fand soeben das 60. Geburtstages des deutschen Lehrers Hermann Seele wegen eine Feier statt. Seele ist der älteste deutsche Lehrer in Texas. Vor beinahe vierzig Jahren hielt er eine Schule, in welcher die deutsche Sprache gelehrt wurde, in Ermangelung eines Schulhauses unter den Ulmen des Neu-Braunfelser Vereinsberges. Aber bald brachte er's unter Dach. Seele ist als einer der Schöpfer des west-texanischen Deutschthums zu betrachten, und ihm verdankt man in erster Linie das reine Deutsch, welches dort geschrieben wird.

In New Haven, Conn., betraten mehrere Telegraphen-Arbeiter einen Saloon. Sie stießen dort auf einen Neger, der gerade im Begriffe stand, sein Glas zu leeren. Sie befahlen ihm, sofort das Lokal zu verlassen. Der Neger zog ein Rasirmesser und hielt sich die Leute vom Leibe, retirirte aber gleichzeitig durch die offene Thür. Die Telegraphenleute verfolgten den Neger, als dieser plötzlich, entweder in Folge Schreckens oder eines Herzleidens, todt zu Boden fiel. Seine Verfolger machten sich aus dem Staube.

Unsere Bundeshauptstadt beginnt dem letzten Tagesbefehle zu pariren, welchen Paris, die Beherrscherin der Mode ausgegeben hat. Die dortige Creme der Nation, natürlich nur so weit sie aus Männern besteht, beginnt den schwarzen Frack ab- und den blauen Frack mit gelben Knöpfen anzulegen, und die schwarze Weste macht wieder der weißen Weste Platz. Der letzteren wird bald die hochelegante stroh- oder paillegelbe Weste folgen. Der Uebergang zum sentimentalen „Werther-Costüm" ist da.

Die Ende vor. Monats vom Bundessenate angenommene Bill zur Errichtung eines Bureaus für Viehzucht und Ausrottung ansteckender Viehkrankheiten verfügt die Errichtung eines derartigen Bureaus als Unterabtheilung der Ackerbaubehörde mit einem Vorstande, der ein fähiger Thierarzt sein muß. Derselbe hat Untersuchungen anzustellen über den Zustand der Hausthiere in den Ver. Staaten und über die Ursachen ansteckender Krankheiten und andere einschlägige Informationen, die sich für die Ackerbau- und Handelsinteressen von Außen erweisen, zu sammeln. Zu diesem Zweck darf ein Personal von zwanzig Mann angestellt werden. Das Jahresgehalt des Bureauvorstandes wird auf $3000, das des Clerks auf $1500 festgesetzt. Der Ackerbaucommissär hat zwei competente Agenten zu ernennen, welche Bericht zu erstatten haben über die besten Methoden des Viehtransports und die Mittel zur Ausrottung der Lungenseuche und anderer ansteckender und gefährlicher Viehkrankheiten. Diese Agenten sollen für ihre Mühewaltung jeder $10 täglich erhalten. Der Ackerbaucommissär hat sobald als möglich die für die Ausrottung von Viehkrankheiten erforderliche Regulirung auszuarbeiten und dieselben mit dem Ersuchen, bei der Ausführung derselben behülflich zu sein, den Staats- und Territorialbehörden zuzustellen. Nachdem letztere Behörden sich mit diesen Regulationen einverstanden erklärt haben, kann der Ackerbau-Commissär in dem betr. Staat so viel Geld verausgaben, als zur Ausführung der Zwecke dieses Gesetzes erforderlich sein mag. Behufs Förderung der Ausfuhr von Vieh sollen in Bezug auf ansteckende Krankheiten an der Grenze der Ver. Staaten und fremden Ländern und den Transportlinien entlang besondere Untersuchungen angestellt und dem Finanzsekretär darüber Bericht erstattet werden, welcher behufs des sicheren Transports von Vieh und der Verhütung der Verbreitung von Krankheiten mit den Staats- und Municipalbehörden und den Personen und Corporationen, die sich mit dem Transport von Rindvieh beschäftigen, zusammenwirken soll. Der Finanzsekretär wird zur Ergreifung von Maßregeln zur Verhütung der Ausfuhr kranken Viehes ermächtigt. Transport-Gesellschaften wird die Beförderung des mit einer ansteckenden Krankheit behafteten Viehes von einem Staate oder Territorium nach dem andern untersagt, doch findet diese Bestimmung keine Anwendung auf Rindvieh, das mit dem sog. „Texas Fieber" behaftet ist. Uebertretung dieser Bestimmung zieht eine Geldstrafe bis $5000 oder Gefängnißhaft bis zu einem Jahre oder beide Strafen nach sich. Für die Ausführung der Zwecke der Bill werden $150,000 verwilligt. Ueber die Wirksamkeit des neuen Bureaus hat der Ackerbaucommissär dem Congreß jährlich Bericht zu erstatten.

Vom Auslande.

— Auf die Art, wie man in Rußland die allgemeine Dienstpflicht zu umgehen sucht, wirft ein soeben von dem Ober-Commandirenden des Warschauer Militärbezirks, General Gurko, veröffentlichter Tagesbefehl ein sehr scharfes Licht. Nach demselben sind im Bereiche des genannten Generals bei einem Mitgliede der Militär-Ersatzbehörde großartige Mißbräuche entdeckt worden, zu dem Zwecke, jüdische Militärpflichtige vom Dienste zu befreien. Wie die vorläufig eingeleitete Untersuchung ergeben, besteht in dieser Beziehung eine vollständige Organisation. Das Hauptverdienst bei der Entdeckung jener Mißbräuche trägt ein junger Truppenarzt, Moissejew, dem General Gurko öffentlich seinen Dank ausspricht. „Wer weiß," so bemerkt die „Petersburger Zeitung", „ob nicht einschlägige Untersuchungen auch in anderen Militärbezirken dasselbe Resultat ergeben würden, wie im Warschauer Militärbezirk. Man muß sehr weit von jeder Fühlung mit der russischen Beamtenschaft stehen, wenn man nicht die Zurückstellung eines Sohnes „auf Wunsch" erwirken kann." Die allgemeine Dienstpflicht hat sich in Rußland nicht bewährt, oder vielmehr ihre Durchführung ist an den herrschenden Verhältnissen gescheitert. An diesen Verhältnissen wird wahrscheinlich selbst die Energie des Generals Gurko nicht viel ändern.

— Ein sensationeller Verleumdungsprozeß spielt zur Zeit in London, und zwar auf Grund folgender Vorfälle: Das englische Abendblatt „The Globe" veröffentlichte am 26. Oct. v. J. ein Wiener Telegramm der eben auch in London erscheinenden „Central News", worin vermeldet wurde, daß in Odessa die Strandung von Schiffen gewerbsmäßig von einer Bande betrieben werde, an deren Spitze der englische Vice-Consul Colledge gestanden sei, der sich soeben von seinem Amtssitze Kertsch nach Constantinopel geflüchtet habe. Der genannte Vice-Consul klagte sofort gegen den Herausgeber des „Globe", Capitän Armstrong, beim Zuchtpolizeigericht in Bowstreet wegen Ehrenkränkung, nachdem im erwähnten Telegramme Colledge beschuldigt wird, als Haupt einer förmlich zu diesem Zwecke organisirten Bande die den Hafen von Kertsch besuchenden Schiffe zum Stranden gebracht und sohin deren Ladung sich angeeignet zu haben. Die Voruntersuchung dauerte mehrere Wochen; seit deren Beginn unterzog der Vertheidiger des Angeklagten den Privatkläger Colledge wiederholt einem eindringlichen Kreuzverhöre, im Zuge dessen bereits constatirt worden ist, daß während der letztverwichenen beiden Jahre 1882 und 1883 nicht weniger als achtzehn Schiffe im besagten Hafen aus augenfällig gewinnsüchtiger Absicht zum Stranden gebracht worden — und dies auf Veranlassung einer Persönlichkeit von sehr zweifelhaftem Rufe, mit welcher Colledge erweislich in geschäftlichen Beziehungen stand, obwohl er vermöge seiner Amtsstellung als englischer Consul und Agent des Lloyd in dieselben hätte nicht eintreten sollen; dagegen behauptete Colledge, die eigentlichen Anstifter jener Strandungen seien die von der russischen Regierung angestellten Lootsen gewesen, und er sei bereit, dies zu erweisen und, obwohl von Lord Granville bereits des Dienstes suspendirt, nach Kertsch zu diesem Ende zurückzukehren, falls ihm die englische Regierung freies Geleite und Schutz alldort zusichere. Das Resultat der Voruntersuchung war die am 21. v. M. erfolgte Verweisung des Angeschuldigten, Kapitän Armstrong, vor die Assisen.

$250.

Ein Piano, das sich Jedermann kaufen kann.

$250 in Ratenzahlungen sind hinreichend, um ein prachtvolles aus Rosenholz gefertigtes, mit allen modernen Verbesserungen versehenes Piano zu kaufen. Ein Stuhl und eine prachtvolle gestickte Decke wird jedem Instrumente beigegeben.

☞ Keine Familie sollte ohne

Piano oder Orgel!

mehr bleiben.

Pearson's Musik Store,

No. 19 N. Pennsylvania Str.

☞ Telephone 529. ☜

Instrumente werden gestimmt und reparirt.

Schmiedeiserne Röhren und „Fittings."

Agenten für die National Tube Works Comp

Ventile, Hähne, Maschinentheile, Zanger, Schläuche, Schraubendreher, Treibriemen, Schraubenschlüssel, Pumpen, Schneidewerkzeuge, „Taps" „Stocks und Dies" „Steam Traps, „Babbitts Metalle", (25 Pfund Kisten, Putzbaumwolle, in 100 Pfund Ballen,) und alle sonstigen Instrumente, welche in Verbindung mit Dampf-, Gas- und Wassereinrichtung in Fabriken oder Werkstätten gebraucht werden. — Röhren werden auf Bestellung mit Dampfkraft geschnitten.

KNIGHT & JILLSON, 75 und 77 Süd Pennsylvania Straße.

SIMON BUNTE,

— Groß-Händler in —

Whiskeys, Liquors und feinen Weinen.

No. 84 West Washington Straße,

Indianapolis, Ind.

August Coldewey,

Groß-Händler in Kentucky Whiskies und Weinen,

Anderson & Nelson Co. „Sour Mash" Whiskies eine Spezialität.

No. 231 Main Straße, . . Louisville, Ky.

George Bosdorfer, Agent, **328** Olive Straße Indianapolis, Indiana

Germania Garten,

N.-W.-Ecke Market u. Noblestr.

Hübsches Lokal,
Ausgezeichnete Getränke,
Guter Lunch,
Aufmerksame Bedienung.

☞ Um zahlreichen Zuspruch bittet

Heinrich Isemann.

Dr. H. S. Cunningham

(Es wird Deutsch gesprochen.)

Office und Wohnung: } **No. 354 Süd Meridian Straße.**

Indianapolis, Ind.

Office-Stunden: 8-9 Uhr Morg., 12—2 Nachm. 7—9 Uhr Abends.

Telephonire nach George F. Rorst's Apotheke.

Diejenigen, welche nach Hot Springs zu gehen beabsichtigen, um sich Heilung von Syphilis, anderen geschlechtlichen Krankheiten, Skrofeln und Krankheiten des Blutes zu suchen, können für das Drittel von dem, was eine solche Reise kostet, kurirt werden. — Ich praktizire seit 24 Jahren hier und habe den Vortheil langjähriger Erfahrung. Ich garantire Heilung in allen Fällen. Spermatorrhöe und Impotenz werden in jedem Stadium kurirt.

Office-Stunden von 8 Uhr Morgens bis 9 Uhr Abends.

No. 43 Virginia Avenue.

Pillen mit Gebrauchsanweisungen werden zu $1 die Schachtel verschickt.

Dr. P. S. Bennett,

Nachfolger von D. D. Ewing.

Dr. C. C. Everts,

Deutscher Zahnarzt,

(Nachfolger von Chas. S. Talbert.)

N.-W.-Ecke Washington u. Pennsylvania Str.

Indianapolis

C. Ruckelshaus' GROCERY.

17 Pfund hellbrauner Zucker $1.00.
2 Kannen beste Pfirsiche zu 35 Cents.
Eingemachte Bohnen per Büchse 10 Cents.
Brombeeren und Erdbeeren per Büchse 10 Cents.

C. Ruckelshaus,

No. 277 Nord Noble Straße.

A. SEINECKE, jr.,

Europäisches

Inkasso-Geschäft!

Cincinnati.

Vollmachten

nach Deutschland, Oesterreich und der Schweiz gefertigt.

Consularische

Beglaubigungen besorgt.

Erbschaften

u. s. w. prompt und sicher einkassirt.

Wechsel und Postanszahlungen

☞ Man wende sich in Indianapolis an:

Philip Rappaport,

No. 120 Ost Maryland Straße.

Mozart-Halle!

No. 37 & 39 Süd Delaware Straße.

Das größte, schönste und ältest Lokal in der Stadt

☞ Getränke aller Art, sowie kalte Speisen ☜

Vorzügliche Bedienung.

☞ Die prachtvoll eingerichtete Halle nebst Vereinen, Logen und Privaten zur Abhaltung von Bällen, Conzerten und Versammlungen unter liberalen Bedingungen zur Verfügung.

JOHN BERNHARDT,

Eigenthümer.

Camp's cozy Place!

476 Ost Washington Straße.

Obiger Platz ist auf's Schönste eingerichtet, und der Besitzer desselben wird stets dafür sorgen, daß nur die anständigsten Bürger der Stadt denselben frequentiren.

Die besten Whiskies bei der Gallone, Quart und Pint zu Wholesale Preisen. — Pool- und Billardtische.

Die besten Getränke stets an Hand. — Prompte, aufmerksame Bedienung.

EMIL CAMPHAUSEN,

Eigenthümer.

Rail Road Hat Store,

Herbst-Hüte!

Neuester Facon soeb n angekommen.

Billige Preise!

Gute Bedienung!

Man besichtige die große Auswahl von

Herren- u. Knaben-Hüten.

No. 76 Ost Washington Str.